

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für



Illust. Sonntagsblatt

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 98.

Sonnabend, den 22. August 1914.

18. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach dem Gesetz vom 23. Februar 1888 bezw. vom 4. August d. Jz. steht den Familien der infolge Mobilmachung einberufenen Mannschaften im Falle der Bedürftigkeit eine Unterstützung zu.

Diese wird nur auf Antrag gewährt. Die Anträge sind bei uns unter Vorlegung der Unterstützungsansweise (roter Streifen), Heirats- und Geburts-Acten, soweit letztere nicht beim hiesigen Standesamt liegen, anzubringen.

Annaburg, den 21. August 1914.
Der Gemeinde-Vorstand.

Der Weltkrieg

Japans räuberisches Begehren.

Berlin, 20. August. Der hiesige japanische Geschäftsträger hat im Auftrage seiner Regierung dem Auswärtigen Amte eine Note übermittelt, worin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern oder die Abrüstung dieser Schiffe, ferner bis zum 15. September die bedingungslose Uebergabe des gesamten Pazifikgebietes und Kiautschau an die japanischen Behörden und die unbedingte Annahme dieser Forderungen bis zum 23. d. Mts. verlangt wird.

Der Ring der Feinde Deutschlands hat sich abermals um ein Glied vermehrt, um Japan! Der japanische Geschäftsträger in Berlin überreichte dem Auswärtigen Amte eine Note seiner Regierung. Diese fordert hierin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der in den japanischen und chinesischen Gewässern befindlichen deutschen Kriegsschiffe oder deren Abrüstung, ferner die bedingungslose Uebergabe des gesamten Pazifikgebietes und Kiautschau an Japan bis zum 15. September 1914 und schließlich die unbedingte Annahme der genannten Forderungen bis zum 23. August. Es ist also ein regelrechtes Ultimatum, welches Japan an Deutschland gerichtet hat, und dieses bedeutet den Krieg auch zwischen Deutschland und dem Inselreiche des fernsten Ostens, denn es darf wohl als selbstverständlich gelten, daß die deutsche Regierung die mehr als frechen japanischen Bedingungen zurückweist. Wir müssen nun damit rechnen, vielleicht schon in den nächsten Tagen von einem japanischen Angriff auf Kiautschau zu hören. Da Japan seine gesamte Flotte und beliebig viele Landtruppen hierzu verwenden kann, so werden die schwachen deutschen Streitkräfte in Kiautschau dem Ueberfall seitens der Japaner schwerlich Stand zu halten vermögen. Wir müssen uns also darauf gefaßt machen, unter unter beträchtlichen Opfern erworben und aufblühendes ostasiatisches Schutzgebiet jetzt an das heimtückische Japan, den würdigen Bundesgenossen des treulosen Albion, zu verlieren. Sei es! Aber der Tag wird sicher kommen, an welchem eine scharfe deutsche Abrechnung mit dem hinterlistigen Japan erfolgt!

Des Kaisers Abschiedsworte an seine Garde.

Bevor das Leibregiment der Hohenzollern, das Erste Garderegiment zu Fuß, seine Garnison Potsdam verließ, hat sich der Kaiser als Chef des Regiments von seinen Grenadieren mit einer Ansprache verabschiedet, die folgenden Wortlaut hatte:

Die früheren Generationen und auch alle, die heute hier stehen, haben die Soldaten des Ersten Garderegiments und Meiner Garde an diesem Orte schon öfter verlammet gesehen. Sonst war es der Fahneid, das Gelübde, das wir vor dem Herrn schwuren, das uns hier vereinte. Heute sind alle hier erschienen, den Segen für die Waffen zu erbitten, da es jetzt darauf ankommt, den Fahneid zu beweisen bis zum letzten Wutstropfen. Das Schwert soll entscheiden, das Ich jahrebelang in der Scheide gelassen habe. Ich erwarte von Meinem Ersten Garderegiment zu Fuß und Meiner Garde, daß sie ihrer glorreichen Geschichte ein neues Ruhmesblatt hinaufbringen werden. Die heutige Feier findet uns im Vertrauen auf den höchsten Gott und in Erinnerung an die glorreichen Taten von Kaichen, Ghlum und St. Privat. Unter alter Ruhm ist ein Appell an das deutsche Volk und sein Schwert. Und das ganze deutsche Volk bis auf den letzten Mann hat das Schwert ergriffen. Und so ziehe ich denn das Schwert, das ich mit Gottes Hilfe Jahrzehnte in der Scheide gelassen habe. (Bei diesen Worten zog der Kaiser das Schwert aus der Scheide und hielt es hoch über seinem Haupte.) Das Schwert ist gezogen, das Ich, ohne Feindschaft zu sein, ohne Ehre nicht wieder einstecken kann. Und ihr alle sollt und werdet Mir dafür sorgen, daß es erst in Ehren wieder eingesteckt werden wird. Dafür birgt ihr Mir, daß Ich den Frieden Meinen Feinden diktieren kann. Auf in den Kampf mit den Gegnern und nieder mit den Feinden Brandenburgs! Drei Hurras auf unser Heer!

Der Regimentskommandeur erwiderte darauf: Eure Majestät danke ich ganz untertänigst im Namen von fast hunderttausend Grenadieren und Füßknechten für den überaus gnädigen Abschiedsgruß, den Eure Majestät uns zugerufen haben. Wir geloben hier auf dieser von der Tradition geheiligten Stätte, wo Jahrhunderte preußischen Ruhmes auf uns herabblieben, den Grenadieren des großen Königs es gleich zu tun, die furchtlos einer Welt von Feinden entgegenstehen, nur ihrem König und ihrer gerechten Sache vertrauend. So vertraut ein jeder von uns Eure Majestät. Unter unbedingbarer Wille zum Siege soll gleich sein dem, der die Stürmer von Ghlum und St. Privat besetzt hat. Und jeder von uns, der in den beiden Regimentern in Reih und Glied steht, weiß, daß es nur eins gibt für uns: zu liegen oder zu sterben. Dies geloben wir, indem wir in den altpreussischen Schloßtruf einstimmen, mit dem wir heute unser Leben aufs neue bis zum letzten Wutstropfen Eure Majestät weihen: Seine Majestät der Kaiser und König, unser geliebter Kriegsherr und Regimentschef, hurra!

Kämpfe bei Namur und Schlettstadt.

Berlin, 19. August. (B. L. B.) Die französische 5. Kavalleriedivision wurde heute unter schweren Verlusten bei Perwez nördlich von Namur von unserer Kavallerie zurückgeworfen.

Bayrische und badiische Truppen schlugen die bis Weiter 15 Kilometer nördlich von Schlettstadt vorgegedrungene französische 55. Infanterie-Brigade, brachten ihr große Verluste bei und warfen sie über die Vogesen zurück.

Kriegsbeute der Deutschen im Westen. 500 Gefangene.

Berlin, 20. August. Unsere Truppen eroberten bei Tivernont (Stadt in der belgischen Provinz Brabant) eine Feldbatterie, eine schwere Batterie eine Fahne und machten 500 Gefangene. — Unsere Kavallerie nahm dem Feinde bei Perwez 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre weg. (B. L. B.)

Ein Russeneinfall bei Goadjuthen abgewiesen.

Wie die „Ritter Zeitung“ meldet, versuchte Donnerstagabend russisches Militär, zum Teil in Automobilen, und Kosaken, in einige Ortschaften der Umgegend von Goadjuthen (Kreis Rixitz) einzudringen. Unteren von Rixitz entkandten Truppen gelang es, die Russen überall herauszudrücken und das Land vom Feinde zu säubern. Die Russen zogen sich unter Verlusten über die Grenze zurück. Unsere Truppen besetzten den Ort Daquithen.

Deutsche Kreuzer in der Nordsee erfolgreich.

Berlin, 20. August. Die beiden kleinen Kreuzer „Stralsburg“ und „Stralund“ haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei stichtete „Stralsburg“ unter der englischen Küste 2 feindliche Unterseeboote, von denen sie eins auf größere Entfernung mit wenigen Schüssen zum Sinken brachte. „Stralund“ kam in ein Feuergefecht mit mehreren Torpedobootsgeräten auf größerer Entfernung. 2 Zerstörer erlitten Beschädigungen. Bei dieser Gelegenheit konnte ebenso wie bei der Grundungsfahrt eines Luftschiffes bis zum Stagerack erneut festgestellt werden, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer frei vom Feinde sind und die neutrale Schifffahrt unbehindert passieren kann. (B. L. B.)

Eine deutsche Warnung an Rußland.

Nach der deutschen Warnung an die Adressen Belgiens und Frankreichs wegen der Beteiligung belgischer und französischer Zivilisten an den Kämpfen gegen die deutschen Truppen ist eine deutsche Warnung auch an Rußland ergangen. In ihr wird allerdings weniger gegen die ebenfalls vorgelommene Beteiligung russischer Zivilisten am Kampfe gegen die deutschen Truppen Einpruch erhoben, als vielmehr gegen die allen Grundrissen des Völkerrechts widerprechende barbarische Kriegsführung der russischen Truppen bei ihren Einfällen in das deutsche Grenzgebiet. Die deutsche Regierung erklärt in dieser ihrer Kundgebung, daß Rußland allein die Verantwortung dafür treffen werde, falls durch ein solches Verhalten der russischen Truppen die Kampfesweise eines besonders schroffen Charakter annehmen sollte.

Was wird Italien tun?

Der „F. Z.“ wird aus Kopenhagen abgedruckt: Nach Pariser Meldungen wird dort die Situation in Italien mit steigendem Interesse verfolgt. An die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ wird aus Rom telegraphiert, 200.000 Mann italienischer Truppen seien zwischen Mantua, Verona, Belluno und Lugano versammelt. Die Garnison in Bologna sei aufgebrochen, der Hafen von Venedig gesperrt. Brindisi sei in Verteidigungszustand gesetzt worden und die Flotte habe sich in Tarent konzentriert.

Rußland will Rumänien fördern.

Aus Bukarest erfährt die „Post, Ztg.“ von authentischer Seite, daß Rußland im letzten Augenblick das offizielle Anerkennen an Rumänien erteilt hat, diesem, falls es sich vom Dreibündnis loslöst und ganz auf die russische Seite trete, als Gegenleistung für dieses Bündnis Siebenbürgen als Preis zuzuerkennen. Vorläufig werden diese Anerbietungen in den hiesigen Regierungskreisen mit skeptischer Kühle entgegen genommen. Es ist von maßgebender Seite die treffende Bemerkung gefallen, daß Rußland, bevor es über Siebenbürgen verfüge und dieses als Beute anbreite, besser late, zunächst Polen seinem eigenen Reiche zu erhalten.

Ein Telegramm des Gouverneurs von Kiautschau.

Berlin, 20. August. Telegramm aus Kiautschau: In Bekätigung des japanischen Ultimatum: Einstehe für Pflächterfüllung bis aufs äußerste. Gouverneur. (W. T. B.)

Säuberung eines gesprengten Tunnels.

Die „Niederdeutsche Volkszeitung“ in Kreisfeld berichtet: 36 Arbeiter der hiesigen Hauptwerkstätte wurden am Sonnabend (8. August) abend mit Extrazug über Aachen nach Belgien befördert. In einem Tunnel zwischen Nasgroue und Berviers hatten die Besieger 17 der schwersten Lokomotiven aufeinanderfahren lassen, um den Tunnel für die Durchfahrt von Militärzügen der Deutschen zu sperren. Man hat vergebens versucht, diesen 400 Meter langen Tunnel zu sprengen. In den vorhandenen Minen befanden sich noch 186 Kisten Dynamit. Unter militärischer Bedeckung, auf der Maschine 6 Mann und in jedem Wagen 6 Mann Militär, wurde unser Zug ohne Sicht über die Grenze geschoben und kam Sonntag morgen um 4 Uhr vor dem Tunnel an. Hier bot sich ein schreckliches Bild der Verwüstung. Von den 17 Maschinen standen noch 7 in dem Tunnel kreuz und quer durcheinander geworfen. Bis Dienstag nachmittags 5 Uhr waren 5 von diesen herausgeholt und gleichzeitig ein Gleis frei geworden zur Durchfahrt. Neue Schienen wurden eingebaut, so daß am Mittwoch vormittag um 9 Uhr der Truppentransport per Eisenbahn bis Lüttich losging. Als zweiter Zug fuhren Geschütze durch. Die Maschine, deren Besatzung das Gleis freimachte, wurde mit Grün geschmückt und mit der Aufschrift „Ich bin ein Preuze“ unter lautem Jubel herausbefördert. Nachher wurden die Dampfer Arbeiter mit einem Panzerzug nach Herbsthal gebracht, um sich die Nacht in Wagen 2. Klasse mal auszuruhen. Bis Mittwoch erhielten die Leute dann die freudige Nachricht, daß die letzten 2 Maschinen vorläufig stehen blieben.

Beschlagnahme belgische Millionen.

Wie „Le Soir“ aus Brüssel meldet, ist eine deutsche Mannabteilung in Hasselt eingedrungen und hat dort in der Postanstalt 170000 Frank, in der Nationalbank 2017000 Frank mit Beschlagnahme belegt.

Bestrafte Franktireurs.

In dem belgischen Orte Wisse wurde nach einer Meldung des „Amsterdamer Handelsblat“ in der Nacht zum Sonntag ein deutscher Offizier und ein Unteroffizier von Einwohnern getötet, sechs Mann wurden verwundet. Daraufhin wurde Wisse gänzlich eingeseichert und die männlichen Einwohner nach Aachen gebracht, wo über ihr Schicksal entschieden werden wird.

Uebersiedlung der belgischen Regierung.

Amsterdam, 19. Aug. Der belgische König und seine Familie sind nach Schloß Antwerpen übergesiedelt. Die Uebersiedlung der Regierung von Brüssel nach Antwerpen hat begonnen. Die Umgegend von Brüssel wird durch die Bürgerwehr der Stadt zur Verteidigung vorbereitet.

Franktireurkrieg in Serbien.

Budapest, 17. Aug. Ueber die Einnahme von Sabas, die erste große Waffentat unserer gegen Serbien operierenden Armee, berichten hergebrachte Soldaten noch, daß die Serben sich vollständig auf den Komitatshaus und Franktireurkampf einzurichten scheinen. Komitatshaus stellten sich tot und schossen auf unsere Soldaten dann von hinten. Dieser Trick gelang jedoch nur in einzelnen Fällen, da die Soldaten sofort Anweisung erhielten, wie sie sich dagegen wehren sollen. Kinder von 14 Jahren und Greise von 70 Jahren sind bewaffnet. Ein Greis schoß meuchlings aus dem Fenster und verwundete einen unserer Offiziere; er wurde sofort erschossen. Auch Frauen waren bewaffnet und mußten interniert werden. Die Stadt wurde mit einem Drahtzaun umgeben. Dieser war jedoch an einer Seite noch nicht fertig. An dieser Stelle unternahm sodann eine serbische Division einen Angriff gegen

unsere Stellungen. Sie wurde jedoch mit großen Verlusten zurückgeworfen. Der größte Teil der Stadt Sabas wurde in den Kämpfen demoliert.

Die mangelhafte Ausrüstung der Franzosen.

Jülich, 16. Aug. In St. Ludwig, dicht an der schweizerischen Grenze, ist eine Anzahl französischer Verbundeter aus dem Kampfe bei Mülhausen untergebracht worden. Allgemein fiel bei den Verbundeten auf, daß ihre Kleidung in außerordentlich schlechten Zustände war. Namentlich das Schuhwerk war sehr schlecht. Von einem einheitlichen Schuhwerk ist keine Rede. Einige tragen Stiefel, andere Schnürschuhe, noch andere Lackstiefe oder Segeltuchschuhe.

Eine erschütternde Todesanzeige.

Die „Kreuzzeitung“ enthält eine Todesnachricht, die in ihrer Schlichtheit von tragischer Wirkung ist. Sie lautet:

„Der Allmächtige hat unseren lieben Bruder Arnim v. Klübow, Hauptmann und Kompagniechef, und seine treue Gattin Helene v. Klübow, geborene Söyer v. Notenheim, heimberufen. Er starb den Selbentod. Sie ist auf dem Wege zu dem gefallenen Gatten in Feindesland das Opfer feiger Mordanschläge geworden. Im Namen der Familie v. Klübow.“

Flüchtige Gefässer in der Provinz Sachsen.

Halle, 17. Aug. In den nächsten Tagen werden in unserer Provinz voraussichtlich etwa 10000 deutsche Gefässer aus Stragburg, Männer, Frauen und Kinder, entziffen, die in den hiesigen Gemeinden untergebracht werden müssen. Es sei darauf hingewiesen, daß zur irrenden Vernehmung unserer Bevölkerung keinerlei Anlaß vorliegt, vielmehr handelt es sich um eine Maßnahme, die für den Kriegsfall von jeher geplant war und die in den Tagen der Mobilmachung wegen der Truppenbeförderung noch nicht ausgeführt werden konnte. Die abwandern den Gefässer sind treue deutsche Untertanen, die im Hinblick auf militärische Zwecke von ihrer Heimat abwandern müssen. Es darf deshalb wohl die bestimmte Erwartung ausgesprochen werden, daß unsere Gemeinden und die Bevölkerung den evakuierten Gästen in freundschaftlicher und gütlicher Weise entgegenkommen wird.

Die Verlustliste Nr. 4.

Ist am Dienstag im Reichsanzeiger erschienen und enthält 208 Tote, Verwundete und Vermißte. Aus unserem Kreise ist niemand dabei. — Die Verluste sind vom Grenadierregiment „Kronprinz Nr. 1“, Infanterie-Regiment Nr. 17, 18, 20, 41, 59, 74, 76, 141, 145, 171, Füsilier-Regiment Nr. 35, 40, Dragoner-Regiment Nr. 10, 22, Jülicher-Regiment Nr. 5, Jäger zu Pferde Nr. 11, Feldartillerie-Regiment Nr. 30, Pionier-Bataillon Nr. 3, Badisches Pionier-Bataillon Nr. 14.

Die Verlustliste Nr. 5.

enthält 266 Namen Toter, Verwundeter und Vermißter vom Gren.-Regt. Nr. 5 (bisher Danzig), Inf.-Regt. Nr. 20 (bisher Wittenberg), Landw.-Inf.-Regt. Nr. 60 (bisher Weihenburg), Inf.-Regt. Nr. 70 (bisher Saarbrücken), Inf.-Regt. Nr. 95 (bisher Koburg, Hildburghausen und Gotha), Inf.-Regt. Nr. 97 (bisher Saargruben), Inf.-Regt. Nr. 112 (bisher Mülhausen i. Elz), Inf.-Regt. Nr. 129 (bisher Graudenz), Inf.-Regt. Nr. 135 (bisher Diedenhofen), Jäg.-Batt. Nr. 14 (bisher Kolmar), Kür.-Regt. Nr. 8 (bisher Deuz), Drag.-Regt. Nr. 14 (bisher Kolmar i. Elz), Kür.-Regt. Nr. 5 (bisher Stolz), Man.-Regt. Nr. 17 (bisher Saarbrücken), Königs-Manen-Regt. Nr. 13 (bisher Hannover), Manen-Regt. Nr. 14 (bisher St. Awoold und Mörchingen), Feldart.-Regt. Nr. 34 (bisher Metz), Feldart.-Regt. Nr. 37 (bisher Ansternburg), Pionier-Batt. Nr. 11 (bisher Hannover-Minden). — Unter Infanterie-Regiment Nr. 20 (bisher Wittenberg) finden wir Unteroffizier Willy Böttcher aus Arri, Kr. Lorgau — tot.

Die erste Verlustliste unserer Marine.

Nunmehr ist auch die erste Verlustliste unserer Marine erschienen. Sie zählt nur wenige Namen, und zwar die der todesmütigen Helden des Ueberschutes „U. 15“, das am 12. August eine Fahrt nach der englischen Küste unternommen hat, von der es nicht zurückgekehrt ist. Es soll von englischen Kreuzern zum Sinken gebracht worden sein. Da Genauer über das Schicksal der Belagung des vermissten Ueberschutes noch nicht bekannt ist, wird sie vorläufig als vermisst bezeichnet.

Deutschland betrauert in jedem der Gefallenen einen Helden, der im Kampfe fürs Vaterland auf dem Felde der Ehre starb. Den besten Trost im Schmerze darf die Uebersetzung spenden, daß die unvermeidlichen Opfer des Krieges nicht nutzlos gebracht werden, denn allenthalben geht Deutschlands Heer erfolgreich vorwärts, und die Verluste unserer Feinde an Gut und Blut sind ungleich größer als die, die wir gegenwärtig ertragen müssen.

Landsturmlied.

Der Landsturm steht auf im preussischen Land
Mit zorniger Stirn und schneller Hand —
Wir wollen, die uns den Atem nicht lassen,
Mit eisernen Landsturmfäusten fassen,
Der ganze preussische Landsturm!

Wir haben den Bügel und die Sense geführt
Wir haben die lobenden Schrote geführt,
Und mühten wir wieder mit Kolben dreschen,
Wir werden voll Blut in die Wäpfer pressen,
Der ganze preussische Landsturm!

Und ist's mit den gallischen Gauflern vorbei,
Dann kommt der schwarze Ruff an die Reih',
Wir wollen den grinsenden Großmaulsofaken
Schon ihre struppigen Schädel knacken,
Der ganze preussische Landsturm!

Wir Schiffer und Fischer und Föhlernecht',
Unsre pechigen Franken sind nicht schlecht,
Die gefierben englischen Krämergesellen
Werden wir messen mit unsren Ellen,
Der ganze preussische Landsturm!

Der Landsturm braust auf im ganzen Land,
Es reihen die Klinten von der Wand —
Es wird schon wieder lütschen und tragen,
Lieb Vaterland, wir müssen's machen,
Der ganze preussische Landsturm!

Nachdruck gestattet.

Gustav Schüler.

Papst Pius X. †.

Das Oberhaupt der katholischen Christenheit, Papst Pius X., ist am 20. August früh 2 Uhr 10 Minuten im Alter von 79 Jahren gestorben. Schon die letzten Nachrichten ließen diesen Ausgang des lebenden Zustandes befürchten, der schließlich durch ein hinzugekommenes Nierenleiden einfach hoffnungslos geworden war. Sobald der Papst gestorben war, traf der Ministerpräsident Salandra genaue Anordnungen, damit die volle Freiheit des provisorischen Kirchenregiments und der Beratungen des Heiligen Kollegiums gesichert sind.

Papst Pius X., mit profanem Namen Giuseppe Carlo, war geboren am 2. Juni 1835 zu Niese, einem kleinen Städtchen der italienischen Provinz Treviso. Nach seinen Studien in Treviso und Padua wurde er 1858 zum Priester geweiht. 1875 erliefte seine Ernennung zum Domherrn, 1884 zum Bischof von Mantua und 1893 zum Kardinal sowie zum Patriarchen von Venedig. Aus dieser Würde wählte ihn nach dem Tode des Papstes Leo XIII. das Konklave am 4. August 1903 zum Papst. Das Pontifikat Pius X. hat durch den Konflikt mit der französischen Republik und den Kampf gegen den Modernismus sein Gepräge erhalten. Unter den gegen den Modernismus gerichteten Erlassen sind hervorzuheben die Borromäus-Enziklika vom 26. Mai 1910 und die Forderung des Modernistenabtes (das Motu proprio) vom 1. September 1910. Am 18. September 1908 hatte Papst Pius X. sein goldenes Priesterjubiläum gefeiert.

Lokales und Provinziales.

Anlage der Verlustlisten.

In unserer Geschäftsstelle liegen die bisher erschienenen Verlustlisten zur allgemeinen Einsichtnahme aus. Wer sich also über das Schicksal von Verwandten und Bekannten unterrichten will, kann bei uns Auskunft erhalten.

Eine Prüfung ohne Gleichen
Suchet heim das Vaterland.
Deutsche, zeigt euch stark wie Eisen,
Schwört es zu euch Hand in Hand!
Deutsche Kraft und deutsche Treue
Sind des Vaterlandes Gott,
Und dazu gibt noch die Weiße,
Deutsche Ehre, deutsches Wort.
Wach gelang es zu erhalten,
Was höher zu gestalten,
Was des Menschlichen Arbeit ehrt.
Uns dies Glück zu Schanden machen,
Jagen Heid und Haß herbei,
Scherckh droht's wie Böllernaden,
Doch wir bleiben stark und frei.
So nun kämpfen Millionen
Mit dem guten deutschen Schwert,
Finstere Mächte zu entronnen,
Die den Namen Mensch entehrt.
Gott im Himmel gib den Segen
Für der Deutschen ehrlieh Blut!
Schäb die höchste Kraft sich regen,
Sich durch uns das schönste Gut:
Recht und Wahrfreit, Fortschritt, Arbeit,
Gute Sitte, reines Streben.
Laß vernichten uns die Falschheit
Durch ein todesmutig Streben!

* **Annaburg.** Für die zu errichtende Kinderkrippe werden gebrauchte Bett- und Kissenbezüge, sowie Decken benötigt und werden derartige Spenden von Frau Nestor Schröder und Fräulein Elise Schlobach entgegen genommen.

Aufnahme von fremden Familien. Angesichts der ersten Ereignisse, die unserm deutschen Vaterlande bevorstehen, werden alle diejenigen, welche zurückbleiben, auch noch ihre Opferwilligkeit zeigen müssen. Alle Grenzstellungen des Ostens und Westens müssen von den Familien der Militärpersonen, Zivilbeamten usw. geräumt werden. Sie alle suchen Zuflucht im Inlande. Jetzt heißt es, freiwillig Einquartierung aufnehmen. Wo nicht abreißen und die Wohnung zuschließen, wenn der Mann oder die Söhne fort sind, sondern wer irgend in der Lage ist, sollte es für seine Pflicht halten, seine Wohnung und sein Haus gastlich offen zu halten für unsere deutschen Schwestern und ihre Kinder, die ihr Heim verlassen müssen. Und gar mancher Haushalt kann mit gutem Willen für einige Zeit solche Gäste aufnehmen.

Wittenberg, 20. Aug. (Schwer verunglückt.) In Ausübung seines Dienstes verunglückte in vergangener Nacht der jetzt hier in Garnison befindliche Landwehmann Schäpel recht schwer, der aus Berlins Schöneberg stammt. Sch. war in vergangener Nacht die Bewachung einer Eisenbahnstrecke übertragen worden. Als sich der gegen 1 Uhr aus der Richtung von Berlin hier eintriefende Personenzug in der Nähe des Wiesteker Tores, das ist die Stelle, wo die Jahnar Straße bei Wiestig unter den Bahnkörper hindurchführt, befand, wurde ein Luftblitz wie von einem abgegebene Schuß bemerkt. Sofort eilten Leute herbei und fanden den Landwehmann am Fuße der hohen Böschung mit einer schweren Kopfverletzung befinnungslos liegend auf. Von der benachrichtigten Station wurde sofort eine Lokomotive mit Hilfsmannschaften nach der Unglücksstelle entsandt und der Verunglückte dem Garnisonlazarett hier zugeführt. Wie das Unglück entstanden ist, dürfte jedenfalls nicht vollständig aufgeklärt werden, da Augenzeugen nicht vorhanden sind, jedenfalls hat der Zug den Verunglückten getreift.

Sorag bei Mühlberg, 20. Aug. Plötzlich vom Tode ereilt wurde gestern der Gemeindevorsteher Robert Jäsche von hier. Er war von der Pferde-musterung in Liebenwerda zurückgekehrt und eben im Begriff, einen beladenen Wagen vom Feld heimzuführen, als die Herde plötzlich durchgingen und ihn mitschleiften. Der Bedauernswerte erlitt darauf schwere Verletzungen, daß der Tod bald darauf eintrat. Die Wägel, die auf dem Wagen lag, konnte sich durch Wölpringen in Sicherheit bringen.

Gleibitz, 15. Aug. Die Begeisterung für unsere durchsahrenden Soldaten hat einem sächsischen Knaben in Küßhau ein längeres Schmerzenslager eingetragen. Der 8jährige Bruno Weber war gestern nachmittag auf dem Bahnhofs Küßhau mit anderen Schulfameraden ameland, um den durchsahrenden Soldaten ihre jugendliche Begeisterung nach echter deutscher Jungentrug zum Ausdruck zu bringen. Als ein solcher Militärzug sich in Bewegung setzte, hing er sich an den Schlußwagen an, um scheinbar die Meile in das Feindesland gleich mit zu unternehmen. Hierbei ist er natürlich abgestürzt und hat sich eine Heiße Haut-abföhrungen an allen Teilen des Körpers und einen doppelten Arm- und Schulterbruch zugezogen. Der Junge wurde sofort von seiner Mutter zum Arzt gebracht, der ihm umfangreiche Verbände anlegte.

Delitzsch, 17. Aug. Gestern wurde hier der zum Gefäß-Landwehr-Bataillon Nr. 66 nach Dessau einberufene, in der Dübener Straße wohnhafte Hornik, Gebr. Franz Dornbusch festgenommen. Nach seiner Angabe will er die empfangenen Uniformstücke auf das Bett in der Kaserne gelegt, und im Zivilanzug die Heimreise angetreten haben. Nach weiteren mirren Angaben scheint der verheiratete Ausreißer etwas krankhaft veranlagt zu sein. Er wurde von seinem Truppteil wieder abgeholt.

Uebigau, 18. Aug. Seit längerer Zeit wurde das 3jährige Kind des Landwirts Förster vom Stiehhaus bei Uebigau vermißt und vergeblich gesucht. Nunmehr hat es der eigene Vater selbst im Neugrab in der Nähe Beyerens als Leiche aufgefunden. Das Kind ist vermutlich in einem unbewachten Augenblick in das dem Elternhause nahe gelegene Wasser gefallen.

Gohrau b. Börditz, 18. Aug. (Verbrechen?) Die Ehefrau des Bäckermeisters Teupel in Gohrau wurde in ihrer Behandlung mit blutenden Verletzungen tot aufgefunden. Ihr Gemann, mit dem sie in Zwist lebt, soll zugestanden haben, die Frau im Trunke mißhandelt zu haben. Er wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängnis Dranienbaum zugeführt. Teupel hat mehrere kleine Kinder.

Leipzig, 18. Aug. (Stiftung.) Dr. Walter Gieseler in Leipzig, Teilhaber der Firma Gehler u. Gieseler, Schriftdruckerei und Maschinenfabrik, hat eine Stiftung von 50.000 Mk. errichtet, deren Erträge denjenigen Angehörigen, die am ersten Mobilmachungstage im Dienste der Firma gestanden haben, sowie deren Angehörigen, zugute kommen sollen.

Ein großer Waffenerfolg auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, fand in den Vogesen (bei Nancy) eine große Schlacht statt. Unsere Truppen, welche unter dem Kommando des Kronprinzen von Bayern fochten, waren siegreich und sind auf der ganzen Linie im Vorrücken. Viele Geschütze wurden erbeutet und zahlreiche Gefangene gemacht. — Die Schlacht soll an Größe und Umfang alle im Jahre 1870 geschlagenen übertreffen.

Deutsche Truppen sollen in Brüssel eingezogen sein.

Berlin, 20. Aug. Von heute, Freitag, an sollen wieder, soweit angängig, Schnellzüge zwischen Berlin und den wichtigsten deutschen Orten verkehren. Für den Anfang ist ein Schnellzugspaar in jeder Richtung auf den Hauptstrecken vorgezogen. Hand in Hand damit geht eine Verbesserung des Personen-zugverkehrs.

Heldburg, 16. Aug. (Ein neuer Mädchenname.) Das am ersten Mobilmachungstage geborene Töchterchen des ins Feld gezogenen Reserve-Unteroffiziers, Kreisstrafenwärters Appis im benachbarten Lindenau hat auf dessen Wunsch und mit Genehmigung der Behörde den Namen „Möbilit“ erhalten. Ein recht mobiles deutsches Mädchen sieht man immer gerne.

Chemnitz, 18. Aug. Zu außerordentlich erregten Szenen kam es auf dem hiesigen Wochenmarkt. Ein Händler, der anfänglich für ein Pfund Kartoffeln 9 Pfennig verlangt hatte, erhöhte schließlich den Preis auf 12 1/2 Pfennig. Mehrere Marktbewerber gerieten hierüber so in Wut, daß sie den Verkäufer tätlich angriffen, den Verkaufstand stürzten und zerstörten. Der Gemütschänder wurde von der Polizei festgenommen und abgeführt. Zu seiner Entschuldigung gab er an, er habe selbst 6 Mark für den Zentner zahlen müssen. Der Preis von 9 Pfennig sei daher angemessen gewesen. Infolge der lebhaften Nachfrage habe er sich zur Forderung eines höheren Preises veranlaßt gesehen. Zu bemerken ist noch, daß die Kartoffelernte in diesem Jahre einen reichen Ertrag verspricht; nur augenblicklich macht sich hier und da wegen der schlechten Eisenbahnerverbindungen ein Mangel an Kartoffeln bemerkbar.

Die ersten Helden.

Die ersten Helden sind gefallen —
Still, deutsches Herz,
Und laß dich Klageleid erschallen.
Schau himmelwärts!

Schwert nahmen sie in beide Hände
Und brachen Bahn
In heil'gem Gimmie bis ans Ende
Auf grünem Plan.

Sie gingen heim im Angelnregen,
Der treu sie fand:
Aus ihrem Blut sprüht reicher Segen.
Fürs Vaterland.

Sie zählen zu den Heldenscharen
Im ew'gen Licht;
Sie haben sich's Los erfahren —
Herz, klage nicht!

Buntes Allerlei.

Ein Waffenschwurz für die Ungeduldigen. Diejenigen, die vielleicht die Schwereinheit der militärischen Behörden nicht recht zu würdigen wissen, seien an ein Wort aus berufenem Munde erinnert. Man erzählt aber auch gar nichts“, beklagte sich einmal einer der Kriegsgäste im Felzbau 1866 bei Woltke, der darauf lächelnd erwiderte: „Ach danke Ihnen namens meiner Offiziere; es ist das beste Kompliment, das dem Generalstab gemacht werden kann.“

Sprecht Deutsch!

Auf, auf, du tapfres Deutschland!
Rech mit dem Velen aus,
Und wies die welscher Broden
Mit fester Hand hinaus!
In solchen weissen Seiten,
Klingt das „Adieu“ wie Spott,
So brichst kein rechter Deutscher,
Der Deutsche sagt: „Mit Gott!“

Die Brüderlichkeit zwischen Meer und Flotte. Schreibt da von der Nordsee ein Wachmittenmaat seinem Sandbürger Quartiergeber, voll Dank für die gefundene Aufnahme, sie breunen darauf, sich mit den Engländern zu treffen. Aber die ihm, dem Schreiber, versprochenen Liebesgaben möchte der Gastgeber doch lieber „unseren Kameraden von der Landarmee zuwenden“. Denn sie an Bord wären so reichlich und gut verpflegt, die sie nichts auszuheilen hätten. Das ist der Geist echter Kameradschaft!

o Jungdeutschland im Felde. Unsere Waffensinder und Jungdeutschlandwehren haben unseren Soldaten im Felde wichtige Dienste geleistet. Um die Verwundetentransporte von den hinterhältigen Überfällen der belgischen Freischärler zu schützen, liegen die Jungen, das Gedeih im Anschlag, auf dem Becken der Krattwagen. Als Nachrichtenübermittler kauften sie auf ihren Fahrrädern dahin, als vorständige Führer leiteten sie den durchziehenden Truppen wertvolle Führerdienste, und als Begleiter von Fourage- und Munitionstransportorten sind sie geradezu unentbehrlich. Auch im Feldsanitätsdienst werden sie zur Einbringung der Verwundeten unv. verwendet. Dabei bringen sie nicht selten bis nahe an die Feuerlinie ein. Schon erhielt einer von ihnen einen Armbruch und mußte ins Lazarett geschickt werden. Ein anderer fand beim Vordringen kurz hinter der Feuerlinie einen belgischen Artillerieoffizier, den er als Kriegstrophie mitnahm. Auf der Rückfahrt schoß ein belgischer Artillerieoffizier auf den Jungen. Der Schuß ging fehl, und der Junge schoß nur feuerleert und traf, so daß der Belgier tot zusammenbrach. Der mutige Junge nahm ihm das Gedeih und ein neues Fahrrad ab und lehrte stolz mit seiner Beute heim.

o Uebereifrige Patriotinnen. Als in einem Wort Berlins der fremdsprachliche Unterricht in einer Klasse begnügen sollte, trat eine Abordnung von drei jungen Mädchen vor die Lehrerin und ersuchten diese inständig, fortan keinen Unterricht mehr zur Erlernung der französischen und der englischen Sprache zu erteilen, da die Mädchen es verabsäuen müßten, weiterhin noch die Sprache von Nationen die uns in so hinterhältiger Weise in den Krieg hineingezerrt hätten, zu studieren. Die Lehrerin hatte alle Mühe, die jungen Patriotinnen von ihrer Absicht, so streifen, abzurufen und sie davon zu überzeugen, daß trotz alledem der Lehrplan ungeschälten werden müßte.

o Belgische Schätzigkeit. Der Fleiß und der belgischen Kultur erhält durch folgende Episode neue Bedeutung. Der Mannschaft des in Antwerpen festgehaltenen Dampfes „Urcula“ der Stettiner Keeserei Gröbel wurde nach Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Belgien und Deutschland bedeutet, innerhalb einer Stunde die Rückreise nach Deutschland anzutreten. Man scheute sich nicht, die Seeleute mit Schmachreden und Schimpfwörtern gemessenen Art zu beleidigen, und der Belge kletterte selbst nicht davon zurück, dem Kapitän gegenüber tätlich zu werden. Die Agenten der Stettiner Firma lebten es ab, der Mannschaft auch nur einen Pfennig zu geben, obwohl die Firma Gröbel noch ein Guthaben von 20.000 Mark bei ihnen hat. Es ist in der Tat beläuernd für ein Kulturvolk, für das man die Belgier bisher halten durfte, daß es Seeleuten gegenüber, die selbst in Frankreich in Kriegszeiten verhältnismäßig anständig behandelt werden, so verhältlich entgegentritt. In Holland, wohin sich die Belegung der „Urcula“ mit der Bahn gedacht, wurde sie auf das Lebenswürdigste aufgenommen und verpflegt.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am 11. Sonntag n. Trinitatis, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Languth.

Festpostkarten, Feldpost-Briefumschläge

empfehlen die

Buchdruckerei der „Annaburger Zeitung“.

Anzeigen.

3jäh. Bollblutstute,

Nappe mit weiß. Stern, auf Wunsch Stammbaum, lammsfromm, gesund und fehlerfrei, als Hei- oder Kutschpferd geeignet, auch gegen 6-8 jäh. Stier. Wallach zu vertauschen oder verkauft.
Adolf Weicholt, Prettin.

Waldstreu-Verkauf.

Am **Dienstag den 25. August** soll Waldstreu aus den Schlägen der **Oberförsterei Thiergarten** meistbietend verkauft werden und zwar: **8 Uhr morgens im Jagd 131** und **9 Uhr morgens im Jagd 76.**

Der Oberförster.

Die Straße **Annaburg - Löben** ist am **24. und 25. August** in den **Jagen 143 bis 145** wegen Erneuerung der Selbstkührbrücke gesperrt.

Der Verkehr geht in diesen Tagen über den Bruch- und über den Meiseltor'ser Flügel.

Der Oberförster.

Es wird **täglich geschrotet, grob und fein**, und kann jedes Quantum sofort fertig gefüllt und gleich wieder mitgenommen werden.
Mühlengut Annaburg.

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Lupinen
kauft jeden Freitag Vormittag **Bahnhof Annaburg** gegen Kasse zu den höchsten Preisen. Bei bestimmten Lieferungen auch jeden anderen Tag. **Futter- u. Düngemittel, Saaten** liefert billig.
Adolf Weicholt, Prettin.

Persil
für **Leibwäsche**
Henkel's Bleich-Soda

Kaufe ständig groß. Posten **frische Eier.**
Angebot mit Preisangabe an **Carl Kroll, Berlin SW.**
Bergmannstr. 96.

Roggenkleie, Grieskleie, Leinmehl, Weizenschalen, Gem. Hühnerfutter, Gerste :: Mais
empfehlen in großen und kleinen Posten
Friedr. Kühne,
Goldsdorferstraße 12.

Tilsiter Käse,
wieder frisch eingetroffen,
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Brause-Limonaden, Selterswasser, Champagner-Weise
eigener Fabrikation
empfehlen in derselben Güte wie jede andwärtige Konkurrenz die
Apothek Annaburg.
Wirten und Wiederverkäufern Vorzugspreis.

Selbstgeröstete Kaffee's
a Pfd. 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20 Mk.
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Kartoffelstücken
empfehlen
Friedr. Kühne,
Goldsdorferstraße.

Garantol,
à Paket 25 Pfg., sowie **Naatron-Wasserglas** zum Konservieren der Eier empfiehlt
O. Schwarze, Annaburg,
Drogenhandlung.

Für den Sommer
empfehle mein großes Lager in den bekannt **vorzüglichen Qualitäts-Schuhwaren**

für Herren, Damen u. Kinder in schwarz und farbig.
Große Auswahl moderner und fußgerechter Formen.



Weißer Segeltuch-Schuhe u. Stiefel
sete am Lager.
Wäßrige Preise. Prompte Bedienung.
Max Freidank, Annaburg,
Zorgauerstraße 34.

Reste für Damen & Herren
bedeutend unter Preis.
Muster hiervon portofrei
Carl Sommer junior
Tuchversand, LEIPZIG 13.

Kontobücher
in allen Stärken und Anordnungen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg
empfehlen in reichhaltiger Auswahl:
Macco-Hemden u. Beinkleider
für Herren und Damen
Einsatzhemden, farb. Herrenwesten, Westengürtel
Damen-Blusen
in Leinen, Batist und Mousseline
Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen
Knaben- und Herren-Sommerjoppen
Damengürtel, Korsets, Strümpfe, Handschuhe
Damen-Unterröcke, Untertaillen, Schürzen
Chemisets, Bragen, Manschetten u. Halstücher
Hosenträger, Sportgürtel, Taschentücher
Gardinen, Handtücher, Bettzeuge zc.

Bahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schütttauf.
Sprechzeit für Zahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Chocoladen und Kakaos
von Hildebrand, Süchardt, Stollwerk und Hauswaldt empfiehlt in allen Preislagen
J. G. Hollmigs Sohn.

ff. Johannisbeer- Stachelbeer- und Heidelbeer-Wein,
à Flasche 70 Pf. ohne Glas,
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Der beste
Einkoch-Apparat REX
Conserven-Gläser
viele Millionen im Gebrauch. Überall bevorzugt.
Dreyers Fruchtsaft-Apparat, Rex
für Gelee, Marmelade und Säftebereitung.
Halbe Kochzeit * 50% Zuckersparnis.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg
Verkaufsstellen werden nachgewiesen.

Der Vaterländische Frauen-Verein und die „Frauenhilfe“
laden ihre Mitglieder, sowie alle Einwohner von Annaburg und Umgegend zu einer **außerordentlichen Versammlung** auf **Sonntag den 23. August, nachmittags 4 Uhr** im **Hotel-Restaurant „Neue Welt“** hiermit dringend ein. Es ist Ehrenpflicht Aller zu erscheinen.

Schmidt's Zahn-Praxis
Jessen, nahe Bahnhof.
Zahnersatz, Zahnziehen in Betäubung, bekannte empfohlene Methode. Plomben in Gold, Porzellan etc. Nervtöten. Zahnziehen, Plombieren etc. für Kassenkranke der Torgauer Land- und Eisenbahn-Krankenkasse.
Sprechst. 9-6, Mittw. u. Sonnt. 9-12 Uhr.

Bleylé's Knaben-Anzüge,
anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat
Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesündeste und vorteilhafteste Kleidung.
Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.
Ausführliche Kataloge gratis.
Carl Quehl, Annaburg.

Tokayer-Wein, süß Herber Ober-ungarwein
sowie diverse
Rot- und Weiß-Weine
empfehlen
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Carlsbader Kaffee-Gewürz
empfehlen
J. G. Hollmigs Sohn.

Maschinen-Centrifugen-Fahrrad-Öel
in diversen Sorten, sowie **feinstes Rüböl**
empfehlen
J. G. Hollmigs Sohn.
Frachtbrieft
stund zu haben in der Buchdruckerei.

KocheaufVorrat
mit **Original-Weck**
Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Zu Originalpreisen zu haben bei:
J. G. Hollmigs Sohn.
Alleinverkauf für Annaburg.

Butterbrotpapier
Kaffeefiltrierpapier
Rüchensstreifen
empfehlen **Herm. Steinbeiß.**

Vitrolin,
bester Kupfer- und Zerdony,
à Paket 10 Pfg., empfehlen
J. G. Fritzsche.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 98.

Sonnabend, den 22. August 1914.

18. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach dem Gesetz vom 28. Februar 1888 bezw. vom 4. August d. Jz. steht den Familien der infolge Mobilmachung einberufenen Mannschaften im Falle der Verdienstlosigkeit eine Unterfützung zu.

Diese wird nur auf Antrag gewährt. Die Anträge sind bei uns unter Vorlegung der Unterfützungsausweise (roten Streifen), Verfalls- und Geburts-Aktenden, soweit letztere nicht beim hiesigen Standesamt liegen, anzubringen. Annaburg, den 21. August 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.

Der Weltkrieg

Japans räuberisches Begehren.

Berlin, 20. August. Der hiesige japanische Geschäftsträger hat im Auftrage seiner Regierung dem Auswärtigen Amt eine Note übermittelt, worin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern und die Abrüstung dieser Schiffe, ferner bis zum 15. September die bedingungslose Uebergabe des gesamten Pazifikgebietes von Kiautschau an die japanischen Behörden und die unbedingte Annahme dieser Forderungen bis zum 23. d. Mis. verlangt wird.

Der Ring der Feinde Deutschlands hat sich abermals um ein Glied vermehrt, um Japan! Der japanische Geschäftsträger in Berlin überreichte dem Auswärtigen Amt eine Note seiner Regierung. Diese fordert hierin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der in den japanischen und chinesischen Gewässern befindlichen deutschen Kriegsschiffe oder deren Abrüstung, ferner die bedingungslose Uebergabe des gesamten Pazifikgebietes von Kiautschau an Japan bis zum 15. September 1914 und schließlich die unbedingte Annahme der genannten Forderungen bis zum 23. August. Es ist also ein regelrechtes Ultimatum, welches Japan an Deutschland gerichtet hat, und dieses bedeutet den Krieg auch zwischen Deutschland und dem Inselreiche des fernsten Ostens, denn es darf wohl als selbstverständlich gelten, daß die deutsche Regierung die mehr als frechen japanischen Bedingungen zurückweist. Wir müssen nun damit rechnen, vielleicht schon in den nächsten Tagen von einem japanischen Angriffe auf Kiautschau zu hören. Da Japan seine gesamte Flotte und beliebig viele Landtruppen hierzu verwenden kann, so werden die schwachen deutschen Streitkräfte in Kiautschau dem Überfall seitens der Japaner schwerlich Stand zu halten vermögen. Wir müssen uns also darauf gefaßt machen, unter einer beträchtlichen Opfer erwerbene und aufblühendes ostasiatisches Schutzgebiet jetzt an das heimtückische Japan, den würdigen Bundesgenossen des treulosen Albion, zu verlieren. Sei es! Aber der Tag wird sicher kommen, an welchem eine scharfe deutsche Abrechnung mit dem hinterlistigen Japan erfolgt!

Des Kaisers Abschiedsworte an seine Garde.

Vor dem Leibregiment der Hohenzollern, das Erste Garderegiment zu Fuß, seine Garnison Potsdam verließ, hat sich der Kaiser als Chef des Regiments von seinen Grenadieren mit einer Ansprache verabschiedet, die folgenden Wortlaut hatte:

Die früheren Generationen und auch alle, die heute hier stehen, haben die Soldaten des Ersten Garderegiments und Meiner Garde an diesem Orte schon öfter versammelt gesehen. Sonst war es der Fahnenweid, das Gelübde, das wir vor dem Herrn schworen, das uns hier vereinte. Heute sind alle hier erschienen, den Segen für die Waffen zu erbitten, da es jetzt darauf ankommt, den Fahnenweid zu beweisen bis zum letzten Austritt. Das Schwert soll entscheidend, das Ich jahrzehntelang in der Scheide gelassen habe. Ich erwarte von Meinem Ersten Garderegiment zu Fuß und Meiner Garde, daß sie ihrer glorreichen Geschichte ein neues Ruhmesblatt hinzufügen werden. Die heutige Feier findet uns im Vertrauen auf den höchsten Gott und in Erinnerung an die glorreichen Tage von Reuthen, Ghlum und St. Privat. Unter alter Ruhm ist ein Appell an das deutsche Volk bis auf den letzten Mann hat das Schwert ergriffen. Und so ziehe ich denn das Schwert, das ich mit Gottes Hilfe Jahrzehnte in der Scheide gelassen habe. (Bei diesen Worten zog der Kaiser das Schwert aus der Scheide und hielt es seinem Haupte.) Das Schwert ist gezogen ohne feiglich zu sein, ohne Ehre nicht stecken kann. Und ihr alle sollt und müßt dafür sorgen, daß es erst in Ehren stecken werden wird. Dafür blühet ihr in den Kampf mit den Gegnern und den Feinden Brandenburgs! Drei unter Heer!

Der Regimentskommandeur erwiderte: Eure Majestät danke ich ganz und gar für die von fast hunderttausend Grenadieren für den überaus gnädigen Abschied. Und den Eure Majestät uns zugerufen haben, loben hier auf dieser von der Tradition erfüllten Stätte, wo Jahrhunderte preussischer Tapferkeit uns herabsehen, den Grenadieren des Ersten Garderegiments, die furchtlos ein Schwert gezogen haben, nur ihrem königlichen Feinden entgegenzusetzen. So vertrauen wir uns Eure Majestät. Unter dem Banner des Wille zum Siege soll gleich sein der Wille zum Sterben. Und jeder von uns, der in den beiden Tagen in Meß und Glied steht, weiß, daß es uns gibt für uns: zu liegen oder zu sterben. Wir danken Ihnen für die Ehre, die Sie uns geben, indem wir in den altvertrauten Reihen einstimmen, mit dem wir heute in Potsdam auf uns neue bis zum letzten Austritt Eure Majestät weihen: Seine Majestät der Kaiser und König, unser geliebter Kriegsherr und Regimentschef, hurra!

Kämpfe bei Namur und Schlettstadt.

Berlin, 19. August. (B. L. B.) Die französische 5. Kavalleriedivision wurde heute unter schweren Verlusten bei Perwez nördlich von Namur von unserer Kavallerie zurückgeworfen.

Bayerische und badische Truppen schlugen die bis Weiler 15 Kilometer nordwestlich von Schlettstadt vorgedrungene französische 55. Infanteriebrigade, brachten ihr große Verluste zu und warfen sie über die Vogesen zurück.

Kriegsbeute der Deutschen im Westen. 500 Gefangene.

Berlin, 20. August. Unsere Truppen eroberten bei Tirlenmont (Stadt in der belgischen Provinz Brabant) eine Feldbatterie, eine schwere Batterie eine Fahne und fast 500 Gefangene. — Unsere Kavallerie nahm dem Feinde bei Perwez 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre weg. (B. L. B.)

Ein Russeneinfall bei Coadjuthen abgewiesen.

Wie die „Älfter Zeitung“ meldet, versuchte Donnerstag abend russisches Militär, zum Teil in Automobilen, und Kavalken in einige Ortschaften der Umgegend von Coadjuthen (Kreis Tilsit) einzudringen. Unseren von Tilsit entsandten Truppen gelang es, die Russen überall herauszutreiben und das Land vom Feinde zu säubern. Die Russen zogen sich unter Verlusten über die Grenze zurück. Unsere Truppen besetzten den Ort Daanischen.

Deutsche Kreuzer in der Nordsee erfolgreich.

Berlin, 20. August. Die beiden kleinen Kreuzer „Strahlburg“ und „Stralund“ haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete „Strahlburg“ zwei feindliche Unterseeboote, die auf größere Entfernung mit Torpedos in den See geschossen wurden. „Stralund“ erbeutete mit mehreren Torpedos größere Entfernung. 2 Zerstörer wurden erbeutet. Bei dieser Gelegenheit wurde zum Slagerak erneut festgelegt, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer für feindliche Schiffe und die neutrale Schifffahrt passieren kann. (B. L. B.)

Warnung an Rußland.

Die deutsche Regierung hat eine Warnung an die Adressierten in Rußland reichs wegen der Beteiligung an den Kämpfen der Zivilisten an den Kämpfen. Truppen ist eine deutsche Warnung an Rußland ergangen. In ihr wird gegen die ebenfalls vorgeworfene Beteiligung russischer Zivilisten an den Kämpfen. Truppen Einbruch ergehen die allen Bundesstaaten entsprechende barbarische Kriegsschritte. Truppen bei ihren Einfällen in Rußland. Die deutsche Regierung hat eine Kundgebung, daß Rußland eine darauf treffen werde, falls es nicht die russischen Truppen halten der russischen Truppen die Kampfesweise einen besonders schroffen Charakter annehmen sollte.

Was wird Italien tun?

Der „F. Z.“ wird aus Kopenhagen gebracht: Nach Pariser Meldungen wird dort die Situation in Italien mit steigendem Interesse verfolgt. An die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ wird aus Rom telegraphiert, 200.000 Mann italienischer Truppen seien zwischen Mantua, Verona, Veschiera und Lugano versammelt. Die Garnison in Bologna sei aufgedrungen, der Hafen von Venedig gesperrt. Brinisch sei in Verteidigungszustand gesetzt worden und die Flotte habe sich in Tarent konzentriert.

